



Nr. 299.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Bfa., außerhalb desselben 12 Bfa., Restamen 25 Bfa. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 21. Dezember 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung M. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortverkehr M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 3 Bfa.

**Amliche Bekanntmachungen.**

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

**Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.**

Hierzu gibt das stellv. Generalkommando bekannt:  
1. Alle Personen, die nach dem Gesetz vom 5. 12. 1916 hilfsdienstpflichtig sind, und nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten für die nachstehend bezeichneten Dienstleistungen in Frage kommen, werden ausgerufen, sich bei einem im Ort befindlichen Truppenteil oder einer sonstigen örtlichen Militärbehörde (z. B. Rgl. Kriegsmünisterium, stellv. Generalkommando, Gouvernement Stuttgart, Garnisonkommando, Ortskommando, Bezirkskommando, Artillerie- und Traindepot, Militärgeschäftszimmer jeder Art) unverzüglich zu melden.

In Orten, in denen Truppen oder Militärdienstbehörden nicht liegen, erfolgen die Meldungen bei der Ortsbehörde, diese leitet die Meldungen an das zuständige Bezirkskommando weiter.

2. In Betracht kommen nachstehende Dienstverrichtungen:
- a) Garnisonwachdienst,
  - b) militärischer Arbeitsdienst und zwar in den Kammern und Küchen der Truppen, in den Handwerkerstuben (Schneider, Schuster, Sattler), in den Waffenmeistereien, in den Wäschereien, bei den Artillerie- und Traindepots, bei den Proviant- und Ersatzmagazinen, auf dem Truppenübungsplatz Münsingen, bei dem Mil.-Paletamt, bei dem Kriegsbelldungsamt, in Militär-Schlächtereien und -Bädereien, in Kraftfahrtdienst usw.,
  - c) Schreibdienst (insbesondere Büroarbeiter, Maschinenschreiber und Stenographen). Ferner Buchdrucker, Buchbinder, Steindrucker, Schriftsetzer, Maschinenmeister,
  - d) Ordnungsdienst (Botendienst, Fernsprechdienst, Reinigungsdienst),
  - e) Offiziersburshen und Pferdewärter,
  - f) Sicherheitsposten für Bahn- und Brückenschutz (hierfür nur mit der Waffe gediente Leute. — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen bevorzugt.),
  - g) Krankenpflege in den Lazaretten usw.,
  - h) Gerichtsdienst,
  - i) Post- und Telegraphendienst,
  - k) technischer und sonstiger Dienst unter Bezeichnung dieses.

Zu Ziffer b, c, d, g, i, k können sich auch weibliche Personen melden.

3. Von den Wehrpflichtigen kommen für den Hilfsdienst nur in Betracht, die z. Z. noch nicht Gemusterten, sowie die dauernd Untauglichen, hierunter vornehmlich Kriegsbeschädigte. Die noch nicht einberufenen Wehrpflichtigen können nur solange in der Hilfsdienstpflicht verwendet werden, als sie keinen Befestigungsbefehl zum Militärdienst erhalten.

4. Die Hilfsdienstpflichtigen werden vorläufig auf Grund freier Arbeitsverträge angestellt. Ihre Entlohnung erfolgt im allgemeinen nach den ortsüblichen Sätzen.

Auch regeln sich die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung vorläufig nach dem Arbeitsverhältnis. Bestehende Arbeitsverträge werden durch die Hilfsdienstpflicht nicht ohne weiteres aufgehoben.

5. Die Meldungen haben schriftlich oder persönlich zu erfolgen. Geschehen sie schriftlich, so müssen sie enthalten: Vor- und Zunamen, Geburtstag, Beruf oder bisherige Tätigkeit, Wohnort und Straße, welche Beschäftigung gewünscht wird und an welchem Ort, wann der Eintritt erfolgen kann, ob aktiv gedient, wie lange und bei welcher Waffe, allgemeiner Gesundheitszustand, ob verheiratet, Witwer oder ledig, (Ausweise und Zeugnisse sind nur auf besonderes Verlangen einzusenden).

Auf die besonderen Wünsche wird, soweit tunlich, Rücksicht genommen werden.

6. Wer für schwerere Arbeit geeignet ist, kommt für leichtere nicht in Betracht.

7. Die bei militärischen Behörden und militärischen Einrichtungen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen tragen eine schwarz-weiß-rote Armbinde mit dem Dienststempel der Behörde, bei der sie beschäftigt sind, und der Aufschrift: „Vaterländischer Hilfsdienst“. Auch erhalten sie einen schriftlichen Ausweis.

8. Leute, die sich etwa schon im vaterländischen Hilfsdienst nach § 2 des Gesetzes befinden, haben sich nicht mehr zu melden.

Das stellv. Generalkommando erwartet, daß jeder in Betracht kommende in Erkenntnis der ersten und schweren Zeit seine Kraft freiwillig in den Dienst des bedrohten Vaterlandes stellt und durch seine Hilfe und Mitarbeit zum Erfolg des Ganzen mit voller Kraft beitragen wird.

Stuttgart, den 16. Dezember 1916.

Der stv. kommandierende General:  
von Schäfer.

Zusatz des Rgl. Bezirkskommandos Calw zu vorstehender Bekanntmachung:

In Calw wohnende Personen, die sich auf Grund vorstehenden Erlasses des Rgl. stv. Generalkommandos zur Verfügung stellen, wollen sich beim Hauptmeldeamt Calw — Zimmer 20 des Bezirkskommando-Dienstgebäudes — baldmöglichst melden.

**Beste Mahnung zur unverzüglichen Bestellung von Saatkartoffeln.**

Wir nehmen Bezug auf unser an die landw. Genossenschaften und landw. Vereine usw. unterm 15. September 1916 in 2200 Stücken versendetes Rundschreiben und auf den an die R. Oberämter und an die landw. Bezirksvereine gerichteten Erlaß der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 25. Oktober 1916, Nr. 8308, in welchem die Notwendigkeit baldigster Bestellung des Bedarfs an Saatkartoffeln eingehend dargelegt worden ist.

Mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung von Saatkartoffeln entgegenstellen, ist es geboten, die Annahme von Aufträgen in Bälde endgültig abzuschließen. Als vom Ministerium des Innern in Vollzug der Bundesratsverordnung vom 16. v. M. für die Vermittlung von Saatkartoffeln bestellte landwirtschaftliche Berufsvertretung geben wir daher bekannt, daß

die Annahme von Bestellungen auf Saatkartoffeln am 30. Dezember 1916 endgültig zum Abschluß gelangt mit der Wirkung, daß jeder später einlaufende Auftrag unannäherlich zurückgewiesen werden wird.

Da die Kartoffelerzeuger ohne unsere Vermittlung nur innerhalb ihres eigenen Kommunalverbands, sonst aber nirgends Saatkartoffeln zur Aussaat absetzen dürfen, so hat hienach von diesem Tag ab die Möglichkeit, sich Saatkartoffeln zu beschaffen, aufgehört. Bemert wird, daß von Privatpersonen Aufträge nicht angenommen werden können, diese müssen vielmehr durch die obengenannten Organisationen oder Gemeinden eingereicht werden.

Schließlich wird darauf hingewiesen, daß auf hohe Preise zu rechnen ist.

Stuttgart, den 4. Dezember 1916.

Verband landw. Genossenschaften in Württemberg e. V.  
Kaufliste: Schmid t.

Obige Mahnung gebe ich mit dem Anfügen bekannt, daß der Endtermin für die Bestellung, 30. d. Mts., zu beachten ist.

Calw, 13. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

Gefäuerter Rüben. (Staatsanzeiger Nr. 291.)

Auf Grund von § 10 Abs. 3 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914) wird bestimmt:

§ 1. Als Sauerkraut im Sinne der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914 ff. — Staatsanzeiger Nr. 212 vom 11. September 1916 —) gilt auch das aus eingeschnittenen Rüben aller Art nach erfolgtem Einfeinzen durch Gärung gewonnene Kraut.

§ 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Dezember 1916.

Reichsstelle für Gemüse und Obst,

Verwaltungsabteilung: Tenge.

Vorstehende Bestimmung wird hiemit veröffentlicht.  
Calw, 18. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H., Berlin, hat auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 — Staatsanzeiger Nr. 212 vom 11. Septemb. 1916 (vergl. auch § 8 der Verordnung — mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers bestimmt:

Der Abfah von Sauerkraut

durch Hersteller ist bis auf weiteres verboten

Berlin, den 2. Dezember 1916.

Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H.:  
Röhler.

Vorstehende im Staatsanzeiger Nr. 291 abgedruckte Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht.  
Calw, 18. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

**Brennnesselsammlung.**

Wer noch gesammelte Brennnesseln im Besitz hat, wolle dieselben bestimmt diese Woche an den Vertrauensmann,

Herrn Karl Hubel, Bahnhstation Althengstett, bahnlagernd einsenden.

Calw, 18. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder.

**Höchstpreise für Schlachtschweine.**

Es ist Veranlassung gegeben, auf die z. Zt. geltenden Höchstpreise für Schlachtschweine wiederholt hinzuweisen:

1. Nach § 1 der B.V.D. zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916, (Reichs-Gesetzblatt Seite 99), darf beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter der Preis für 50 kg Lebendgewicht nicht übersteigen:

**1. Für Schweine**

im Gewicht von	60 kg und darunter	M. 78.—
"	über 60—70 kg	" 83.—
"	" 70—80	" 88.—
"	" 80—90	" 93.—
"	" 90—100	" 108.—
"	" 100—110	" 118.8
"	" 110—120	" 124.2
"	" 120—140	" 129.6
"	" 140 kg	" 135.—

**2. Für fette (früher zur Zucht benützte) Sauen und Eber:**

im Gewicht von	120 kg und darunter	M. 93.—
"	über 120—150 kg	" 113.—
"	" 150 kg	" 118.—

Diese Preise gelten für nüchtern gewogenes Vieh. Als „nüchtern gewogen“ gelten Schweine, die 12 Stunden vor ihrer Verwägung zum Verkauf nicht gefüttert worden sind. Bei Schweinen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, sind vom ermittelten Lebendgewicht 5 vom Hundert abzuziehen. Bei Schweinen, welche nach der Schlachtung trächtig befunden werden, darf außerdem der Tragfah mit Inhalt in Abzug gebracht werden.

Jede Nebenabrede über Entschädigungen irgend welcher Art zur Umgehung des Höchstpreises ist verboten, insbesondere besonders hohes Trinkgeld, hoher Fuhrlohn, angenommene Gewichtserhöhung, nicht nüchterne Ablieferung usw.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung dafelbst, sind in dem Höchstpreis inbegriffen. Nur wenn die Verladestelle weiter als 2 km vom Standort des Tieres entfernt ist, kann für diese Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden.

den, der für jede angefangenen 50 kg M 1.— nicht überschreiten darf.

II Die Preise beim Verkauf durch den Handel unmittelbar an den Verbraucher oder Verarbeiter berechnen sich in der Weise, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nächstern gewogen aufweist, zugeschlagen werden darf:

- a) wenn das Tier in Stuttgart abzuliefern ist (1. Gebiet), 10 vom Hundert,
- b) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die bis zu 25 km (nach Land- oder Schienenweg gemessen)

von Stuttgart entfernt gelegen ist (2. Gebiet), 3 vom Hundert,

c) wenn das Tier in einer Gemeinde abzuliefern ist, die mehr als 25 km von Stuttgart entfernt gelegen ist (3. Gebiet), 6 vom Hundert.

um 6 vom Hundert.  
Hierbei ist das Lebendgewicht maßgebend, welches das Tier am Ablieferungsort nächstern gewogen (siehe oben) aufweist.

Zu widerhandlungen gegen die festgesetzten Höchstpreise sind mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe

bis zu 10 000 M bedroht und werden unachtsam verfolgt

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, Vorstehendes in seinem ganzen Umfang ortsüblich bekannt zu machen und bei jeder Gelegenheit die Landwirte und Schweinehalter über die bestehenden Höchstpreisbestimmungen zu belehren, auch darüber zu wachen, daß Ueberschreitungen nicht vorkommen.

Die Landjägersmannschaft wird angewiesen, Höchstpreisüberschreitungen unachtsam zur Anzeige zu bringen.

Calw, 19. Dez. 1916. K. Oberamt: Binder.

# Die Brandreden von Lloyd George und Briand.

## Die ablehnende Haltung des offiziellen England u. Frankreich.

Jetzt liegt der Wortlaut der Rede von Lloyd George vor, die er im Unterhaus am Dienstag aus Anlaß der Uebernahme des Ministeriums hielt, und wobei er zugleich eine Antwort auf das Friedensangebot des Vierbunds gab. Es ist nicht viel Neues auch aus der ganzen Rede herauszunehmen; sie enthält das, was man von dem Leiter der englischen Politik nach seinen bisherigen Leistungen in Wort und Tat erwarten mußte: Formelle Ablehnung des Friedensangebots, verschleierte Gegenforderungen, die übliche verleumderische Zuschreibung der Schuld am Kriege auf Deutschland, und die Erklärung, den Krieg bis zum Sieg der Entente und zur Annahme ihrer Genugtuungsforderungen fortzusetzen. Daneben entschlüpfen dem neuen Ministerpräsidenten auch manche interessanten Bemerkungen über die Lage der Alliierten im Allgemeinen und die Englands im Besonderen, und wenn man etwas drüber nachdenkt, so wird man finden, daß die Faktoren, die Lloyd George als ungünstig für die Alliierten hervorgehoben hat, die Niederlage der Rumänen, und vor allem die große Weltmiserie, die den Alliierten im Zusammenhang mit den stetig sich steigenden Erfolgen des deutschen U-Bootkriegerkriegs noch schwereres Kopfzerbrechen machen wird, ganz wesentliche Punkte in der Rechnung der Alliierten waren, und daß sie, wenn sie die Tragweite dieser Tatsachen in Erwägung ziehen, nicht ohne Weiteres daran werden vorübergehen können.

Lloyd George gab zuerst seiner Freude darüber Ausdruck, daß von den Alliierten ein jeder für sich und unabhängig voneinander bezüglich des Friedensangebots zu dem gleichen Schluß gekommen sei, es abzulehnen, da es erstens keine Vorschläge enthalte und zweitens müsse das Ziel erreicht werden, das man bei Eintritt in diesen Krieg übernommen habe. In geradezu widerlicher Heuchelei und wenig schmeichelhaft für die Franzosen führte dieser waschechte Engländer aus, es sei nicht das erste Mal, daß England einen mächtigen Militärdespotismus bekämpft hätte, der Europa überschattet habe. Er könne an einen der größten dieser Despoten erinnern. Wenn es ihm bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zweckmäßig erschienen sei, sei es ein beliebtes Mittel von ihm gewesen, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen und vdm menschlichen Standpunkt aus die Forderung zu erheben, das Blutvergießen einzustellen. Gemeint ist natürlich Napoleon. Dieser Hinweis ist nun einmal geschmacklos und roh gegenüber dem französischen Volk, das Napoleon als einen seiner Größten betrachtet, und das doch die Zeit der Revolution und der napoleonischen Kriege als die ruhmvollste in der französischen Geschichte ansieht, dann aber ist er auch sehr unvorsichtig, denn die Welt und namentlich die Alliierten Englands werden durch ihn recht nachdrücklich auf die englische Weltmachtspolitik hingewiesen, der damals Frankreich im Wege war, und die es mit Hilfe der andern europäischen Mächte bekriegt, und die heute Deutschland als unbehaglichen Mitbewerber beseitigen will. Wenn man sich die Politik Englands, des Vernichtens des nächst Stärkeren in der Welt, vor Augen hält, die dieser Erobererstaat bis auf den heutigen Tag mit eiserner Folgerichtigkeit durchgeführt hat, so wird man auch die Worte von Lloyd George begreifen, wenn er sagte, ehe die Alliierten eine Friedenseinladung günstig in Erwägung ziehen könnten, müßten sie wissen, ob Deutschland bereit sei, den einzigen Bedingungen zuzustimmen, unter denen Frieden in Europa erlangt und erhalten werden kann. Sie seien: Vollständige Wiederherstellung, volle Genugtuung und wirksame Garantien. Ohne Genugtuung sei ein Frieden unmöglich. Was unter diesen Forderungen tatsächlich zu verstehen ist, werden wir vielleicht in der gemeinsamen Antwort der Alliierten, die heute gegeben werden soll, erfahren. Es ist aber auch möglich, daß die Antwort gerade so verhielt ausfällt, wie die obigen Worte von Lloyd George. Lloyd George erging sich dann in den unverschämtesten küniglichen Redensarten über die Schuld der preußischen Kriegerkaste am Weltkrieg, die schon seit über 100 Jahren den Frieden Europas bedrohe, über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen und Schandtat

Deutschlands, und, was eben ein Engländer an trauriger Heuchelei aufzubringen vermag, und das ist gewiß nicht wenig. Es müsse also darauf gesehen werden, daß dieses Säbelraseln in den Straßen Europas, diese Beunruhigung aller harmlosen und friedfertigen Bürger, aufhöre und dafür müßten völkerrechtliche Sicherheiten geschaffen werden. Man wolle deshalb warten, bis man höre, welche Bedingungen und Bürgschaften die deutsche Regierung anbiete. Also eine Ablehnung rundweg scheint doch nicht von Seiten Englands geplant, wenn man auch aus den anmaßenden Worten von Lloyd George nicht viel Gutes von dort her erwarten darf, falls England wirklich noch immer in der Lage ist, die Bundesgenossen nach seiner Pfeife tanzen zu lassen. Nachdem der neue Ministerpräsident genug über die Feinde gesprochen hatte, wandte er sich der Kriegslage zu, und bezeichnete die Ereignisse in Rumänien als wirklichen Rückschlag und als die schlimmste der Tatsachen, die aber geeignet sei, die Alliierten auf die Fehler ihrer Organisation aufmerksam zu machen. Um unmöglich zu machen, daß dieses Unheil zu Schlimmerem führe, habe man eine sehr heftige Aktion in Griechenland unternommen, von der Lloyd George annimmt, daß sie geglückt ist. (Siehe heutige Nachrichten aus Griechenland!) Auch das Lebensmittelproblem bezeichnete Lloyd George als sehr ernst. Die Ausfuhrmöglichkeit aus Amerika und Canada sei in unheilvollem Maße eingeschränkt. Argentinien gebe schlechte Ausfuhren, Rußland könne nichts ausführen, die englische Ernte sei gering, und die Neubestellung betrage anscheinend nur drei Achtel des Durchschnitts. Vertrauenswürdig für das englische Volk und die Alliierten ist dieses Geständnis gerade nicht, und man bekommt beinahe den Eindruck, als wolle Herr Lloyd George sich mit dieser Erklärung für alle Fälle ein Hintertürchen offen halten, besonders wenn die Alliierten bei Ablehnung unseres Vorschlags mit dem verschärften U-Bootkriegerkrieg rechnen müßten.

Briand gab auch in der französischen Kammer eine in ähnlichem Sinne wie die gestern mitgeteilte Rede im Senat gehaltene Erklärung ab, in der er nochmals betonte, der Vorschlag der Mittelmächte könne unmöglich ernst genommen werden, er sei eine Falle, ein Manöver! Dieser Schrei nach Frieden sei ein Schrei der Schwäche und eine schlaue Handlung. Frankreich habe dieses Manöver als eine Herausforderung angesehen. Die beste Antwort sei der Sieg bei Verdun.

Es scheint uns, man wird den Franzosen etwas mehr den Ernst zeigen müssen, damit sie nicht glauben, sie dürften sich alles erlauben, um dann noch ungestraft aus dem Krieg hervorgehen zu dürfen. Vor allem aber wollen wir einmal die gemeinsame Note abwarten.

O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Somme, an der Aisne und in der Champagne sowie auf dem Ostufer der Maas nur an einzelnen Abzweigungen wechselläufige Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph: In den Bergen auf dem Ostufer der goldenen Bistritz scheiteren mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Vereinzelt war die Artillerietätigkeit lebhafter.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 20. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Westfront und im Osten keine größere Kampfhandlung. Im nordöstlichen Teile der Dobrudschaja hat sich der bis dorthin gewichene Gegner wieder zum Kampf gestellt. Im Cernahogen sind nach starkem Feuer einsehende feindliche Angriffe vor unseren Stellungen gescheitert.

### Zur Lage in Rumänien.

Wien, 20. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ berichtet: Die Hauptmasse der russischen Armee in der Walachei befindet sich in vollem Rückzug in den befestigten Raum zwischen Braila und Galatz. Der rechte Westflügel leistet gegenwärtig im Raume von Rimnicul-Sarat Widerstand. Starke Nachhuten, unterstützt durch russische Infanterie, decken die Rückwärtsbewegungen des russischen Heeres.

Zürich, 20. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet: Die Norddobrudschaja ist bereits bis zur Linie Tulcea geräumt. In den Petersburger Zeitungen spricht sich die Hoffnung aus, daß die schon auf russischem Gebiet liegende neue Verteidigungsstellung Ismail-Keni uneinnehmbar sein werde.

(WTB.) Berlin, 21. Dez. In einer Proklamation Matfensens wurde die Bevölkerung in Bularest auf die Folgen einer nicht loyalen Haltung gegenüber den siegreichen Truppen aufmerksam gemacht. Die Deutschen kämpften nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die rumänische Armee.

### Nikolajewitsch über die Lage in Rumänien.

(WTB.) Berlin, 21. Dez. Eine Budapest Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ besagt: „Keleti Ertesito“ meldet aus Sofia: „Utro“ berichtet, Großfürst Nikolajewitsch von Rußland habe in Kiew über die Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz und die militärischen Vorkehrungen wichtige Beratungen gepflogen. Der Großfürst hat einem Redakteur erklärt, wenn man die Offensive der Zentralmächte vor dem Sereth nicht zum Stehen bringen könne, müsse man damit rechnen, daß ein energischer Widerstand aus in Bessarabien möglich sei.

### Die Verluste der Rumänen.

(WTB.) Berlin, 21. Dez. Die Verluste der rumänischen Feldarmee beziffern sich, wie verschiedene Morgenblätter melden, auf 280 803 Mann, darunter 7930 Offiziere.

### Die Bestätigung der Versenkung des französischen Linienschiffs „Suffren“.

(WTB.) Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 26. November 50 Seemeilen nordwestlich von Bissabon ein feindliches Linienschiff durch Torpedoschuß versenkt. Es handelt sich um das vom französischen Marineministerium am 8. Dezember als mit der gesamten Besatzung verloren gemeldete Linienschiff „Suffren“.

### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Der Seekrieg.

(WTB.) Bern, 20. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Marseille: Der Dampfer „Lokus“ hatte 300 Ge rettete der versenkten Dampfer „Maghellan“ und „Sinal“ an Bord.

(WTB.) Bern, 20. Dez. „Matin“ meldet aus La Rochelle: Ein deutsches U-Boot versenkte die Segler „Prosper“ und „Leon“. Acht Mann der Besatzung wurden an Bord des U-Bootes genommen. Sie wohnen der Versenkung zweier weiterer Dampfer bei und wurden schließlich durch den Dampfer „Camella“ nach Marseille gebracht.

(WTB.) London, 19. Dez. Wie „Lloyds“ melden, sollen die dänische Bark „Jergen“ und der norwegische Dampfer „Sjourna“ versenkt worden sein.

### Die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe.

Haag, 20. Dez. „Central News“ melden aus London: Lord Nunburnholme teilt in der Handelskammer zu Hull mit, daß die britische Regierung Maßnahmen erwäge, um alle Handelsdampfer von mehr als 4000 Tonnen Frachtraum mit drei schweren Geschützen zu versehen. Alle anderen Schiffe sollen mit leichteren Geschützen bestückt werden. Der marine-technische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß in englischen Reedereikreisen die Ansicht besteht, nach dem Muster Deutschlands unbewaffnete Handelstauschboote zu bauen, die für Beförderung von Lebensmitteln und Waren eingerichtet sind.

## Von den Neutralen.

### Protest und verdeckte Drohung Griechenlands.

(WTB.) London, 20. Dez. Das Reutersche Bureau erzählt, daß der Text der neuen Note an Griechenland nach Beratung der Alliierten jetzt festgestellt wird. Die Note wird demnächst überreicht werden. Es handelt sich in ihr speziell darum, welche Genugtuung für den Angriff auf die Streitkräfte der Alliierten am 1. und 2. Dezember erforderlich sind.

(W.B.) Bern, 20. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Gestern Abend überreichte die griechische Regierung dem italienischen und dem russischen Gesandten eine Protestnote mit einer Kopie für die englische und die französische Gesandtschaft, deren Vertreter sich im Piräus befinden. Die Note verlangt die Rückgabe der Inseln Sphero, Naxos, Paros, Samos, Kea und Santorin, die von den Venezianern mit Gewalt und unter Mithilfe der Alliierten unterworfen worden seien, trotzdem die Bevölkerung königstreue Gesinnung sei. Die Note verlangt gleichfalls die Wiedereinsetzung der königlichen Behörden auf den Inseln.

(W.B.) Athen, 20. Dez. Neuter meldet: Griechenland hat eine Note an die Regierungen der Entente gerichtet, in der es die Lage schildert, die entstanden sei, seitdem den Bedingungen des Ultimatum der Alliierten zugestimmt sei. Die Note hebt die Schwierigkeiten hervor, die sich aus den Ereignissen auf den Inseln, aus dem Zögern der Alliierten ihre Sühneforderungen bekanntzugeben und aus der Fortsetzung der Blockade ergeben haben. Die griechische Regierung gibt zu verstehen, daß sie vielleicht gezwungen sein werde, die Truppenverschiebungen nach dem Süden in Erwartung einer Lösung der gegenwärtigen Lage einzustellen.

(W.B.) Bern, 20. Dez. „Echo de Paris“ meldet aus Athen, die Lage bleibe ungewiß. Die königstreue Presse fordere die Regierung auf, energisch vorzugehen. Der Berliner Feuilleton über das Friedensangebot habe in Athen ungeheuren Eindruck gemacht.

#### Die ständige Beschlagsnahme der dänischen Post.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Dez. Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß von den dänischen Dampfern „Island“ und „Tjalbur“ bei der Durchsicherung in Kirtwall die gesamte Paketpost beschlagnahmt worden ist. Beide Dampfer verkehrten in inländischer Fahrt. „Island“ war auf der Reise von Roskilde nach Kopenhagen, „Tjalbur“ auf der Reise von Thorshavn nach Kopenhagen. Auch von dem Amerikadampfer „Frederik VIII.“ ist in Kirtwall die gesamte für Dänemark bestimmte Post beschlagnahmt worden.

#### Ende des spanischen Generalsstreiks.

(W.B.) Bern, 20. Dez. „Echo de Paris“ meldet, der spanische Generalsstreik sei ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Arbeit sei gestern wieder aufgenommen worden.

### Vermischte Nachrichten.

#### Wieder ein Kabinettswechsel in Oesterreich.

(W.B.) Wien, 20. Dez. In Berücksichtigung der politischen Gesamtlage hat der Geheime Rat Dr. von Spitzmüller den ihm erteilten Auftrag zur Bildung eines Kabinetts in die Hände des Kaisers zurückgelegt. Wie wir erfahren, hat der Kaiser hierauf mit der Kabinettsbildung betraute Ackerbauminister Graf Clam-Martiniq die Anträge hinsichtlich der Zusammensetzung des neuen Ministeriums dem Kaiser bereits unterbreitet.

(W.B.) Wien, 20. Dez. Wie verlautet, wird das neue Kabinetts wie folgt zusammengesetzt sein: Präsidium und Leitung des Ackerbauministeriums: Graf Clam-Martiniq; Ministerium des Innern: Freiherr von Handel; Handelsministerium: Dr. Urban; Arbeitsministerium: Freiherr v. Trnka; Kultus- und Unterrichtsministerium: Freiherr v. Husarek; Minister für Galizien: Dr. Bobrijnsty; Landesverteidigung: Freiherr v. Georgi; Finanzministerium: Dr. v. Spitzmüller; Justizministerium: Freiherr v. Schenk; Eisenbahnministerium: Freiherr v. Forster; Minister ohne Portefeuille: Dr. Baernreither.

(W.B.) Berlin, 21. Dez. Zur Bildung des Kabinetts Clam-Martiniq in Oesterreich wird in der „Vossischen Zeitung“ gesagt: So wenig Spitzmüllers Name politisch etwas bedeutete, so hochpolitisch klingt der des Grafen Clam-Martiniq. Man kennt ihn als einen energischen Hofaristokraten, der durchaus ein starkes Oesterreich wünscht und als Gegenspieler der Ungarn, als Förderer der Südslawen und vor allem als Förderer des Trialismus gilt. Ob das neue Regime einen Kurswechsel anstrebt, oder ob man nur daraus schließen kann, daß sich kein anderer tatkräftiger Mann fand, der zugleich dem Monarchen bequem war, muß abgewartet werden. Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Wenn die bis vor kurzem noch unbedingt tschechenfreundliche Haltung von Clam-Martiniq etwa die Befürchtung erwecken könnte, daß Lösungen in einem der deutschen Sache nicht günstigen Sinne gemacht werden könnten, so steht dem die Tatsache der Ernennung zweier Minister entgegen, die seit jeher die deutschen Interessen in Böhmen vertreten haben.

#### Cambon.

(W.B.) Paris, 20. Dez. (Amtlich.) Jules Cambon wurde zum Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern ernannt. — Cambon, der frühere Berliner Botschafter, hat demnach wieder eine sehr bedeutungsvolle Stelle eingenommen.

#### Generalsstreik der Eisenbahner Irlands.

(W.B.) Amsterdam, 19. Dez. Die britische Regierung hat die irische Eisenbahn in Staatsbetrieb genommen, um dem drohenden Streik im Süden und Westen vorzubeugen.

Haag, 20. Dez. In holländischen Schiffsfahrtskreisen laufen Gerüchte um, daß wegen der Weigerung der

britischen Regierung, auch den irischen Bahnarbeitern eine Kriegszulage auszuzahlen, der Generalsstreik auf sämtlichen Eisenbahnlinien Irlands am Montag ausgebrochen ist.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Dezember 1916.

#### Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Gefreiter Georg Wisel, im Inf.-Regt. Nr. 125; Gefreiter Mich. Burkhardt, im Res.-Inf.-Regt. Nr. 119 und Reservist Georg Schönhardt, im Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, (letzterer hat auch die silberne Verdienstmedaille dazu erhalten), sämtliche von Breitenberg.

#### Kriegsauszeichnung.

Füsilier Friedrich Hübler, im Füf.-Regt. Nr. 122 (befindet sich in russischer Gefangenschaft), Musketier Michael Luz, im Inf.-Regt. Nr. 180 (schwer verwundet) und Pionier David Hennesarth, im Pionier-Batl. Nr. 13, sämtliche von Breitenberg, sind mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

#### Weihnachtsfeier im Vereinslazarett Calw.

\* Zum dritten Mal beging gestern Abend in seiner Eigenschaft als Kriegslazarett des Roten Kreuzes das Vereinslazarett Calw sein Weihnachtsfest. Wieder erstrahlte vor einer großen Anzahl von verwundeten Kriegern und den erschienenen Gästen der schön geschmückte Christbaum, und verbreitete wundervolle warme, stillfrohe Weihnachtsstimmung. Und wieder begrüßte der verdienstvolle Leiter des Lazarets, Oberstabsarzt Dr. Untenrieth, der nun schon seit 2½ Jahren unermüdet seines schweren, verantwortungsvollen Amtes waltet, die Gäste und entbot seinen Schützlingen die Weihnachtswünsche zu der Feier, die auch dieses Jahr im Sinne des Königs und der Verwaltung des Roten Kreuzes veranstaltet wurde, die beide ebenso wie die Krankenhausverwaltung Beiträge zum Feste gespendet hatten. Der Redner wies noch darauf hin, daß Angehörige aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes im Lazarett Aufnahme gefunden hätten, und gab der Erwartung Ausdruck, sie möchten sich immer gern an ihren Aufenthalt in Calw erinnern. Dekan Zeller hielt nach der Verlesung des ewig schönen Weihnachtsevangeliums die eigentliche Festansprache. Mit seinen weisewollen, warmen ergeizenden Worten redete er sich so recht in die Herzen der Zuhörer ein, als er von dem Charakter des Weihnachtsfestes sprach, das in den Wirnissen und Leiden dieses Lebens dazu bestimmt ist, Freude, Glauben und Liebe im Innern des Menschen neu zu beleben und zu festigen. Aber diese innere Harmonie im Menschenleben fällt uns auch nicht so ohne Weiteres zu; sie muß erstritten werden, und winkt uns nur als Siegespreis nach einem harten Kampf über uns selbst. So muß sich auch das deutsche Volk seinen Frieden erkämpfen, gegen Haß und Neid seiner Nachbarn, damit seine Kinder in der Zukunft froh und unbekümmert Weihnachten feiern können. Als Vertreter des Bezirksvereins des Roten Kreuzes und der Amtskörperschaft sprach Regierungsrat Binder. Er wies darauf hin, daß diese Körperschaften bestrebt gewesen seien, im Rahmen des Möglichen den Verwundeten einen Ersatz für die Feier des Festes im Kreise der Familie zu bieten, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß bald der vom Kaiser angestrebte Friede kommen möge, aber nur einer, wie ihn unsere tapferen Feldgrauen sich wünschen. Der Redner sprach auch den herzlichsten Dank des Roten Kreuzes und des Vereinslazarets aus für die Opferwilligkeit, die aus Stadt und Land diesen Einrichtungen entgegengebracht wurde, und allen denen, die sich selbst mit der ganzen Arbeitskraft in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt haben. Den eindrucksvollen Abend verschönten gesungene und deklamatorische Vorträge. Ein Quartett, bestehend aus den Damen Eidenbenz und Stüber und den Herren Nische und Schneider, sang die stimmungsvollen Weihnachtslieder „Von Himmel hoch“ und „Es ist ein Ros entsprungen“, ein Chor der Schwestern und Hilfschwestern das prächtige „Heilige Nacht auf Engelschwingen“, und als gemeinschaftliche Lieder wurden „Oh du fröhliche, oh du selige“ und „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen, unter Harmoniumbegleitung von Hauptlehrer Nische. Wirklich schöne erhebende Gedichte, in denen weihnachtliche und solbatische Stimmung feinnünnig vereint waren, wurden von dem Unteroffizier Bretschneider und einem Gefreiten desselben Namens, sowie von Lokomotivführer Wächter und dem Pionier Orth mit Ausdruck vorgetragen. Im Namen der verwundeten Kameraden sprach dann Unteroffizier Bretschneider allen Wohl-tätigern des Lazarets und vor allem dem hochverehrten leitenden Arzt den herzlichsten Dank aus. Ein reich besetzter Gabentisch verließ jedem der braven Feldgrauen ein passendes Weihnachtsgeschenk.

#### Zur Brotstreckungsfrage

teilt das Direktorium der Reichsgetreidestelle folgendes mit: Wie schon bekannt ist, muß wegen der geringen Kartoffelernte

die Brotstreckung mit Trockenkartoffelzergewissen, die schon jetzt größtenteils aufgegeben ist, vom Januar ab gänzlich eingestellt werden. Um die Brotmengen nicht zu verringern, muß ein anderer Zusatz zur Verfügung gestellt werden. Bisher hat die Reichsgetreidestelle hierfür Weizenstrot aus den Sämlingen des vorigen Jahres angewiesen. Vom 1. Januar ab soll die Streckung mit Gerstenmehl aus der infolge Herabsetzung des Brauereifontingents frei werdenden Gerstenmenge erfolgen. Nach den schon im Frieden in weiten ländlichen Kreisen gemachten Erfahrungen läßt sich durch Streckung mit Gerstenmehl ein äußerst nahrhaftes und schmackhaftes Brot herstellen. Die ursprünglich in Erwägung gegebene Verwendung einer durch noch schärfere Ausmahlung des Roggens zu gewinnenden Mehrmenge an Mehl zur Brotstreckung ist einstweilen aufgegeben worden, weil dann die zur Verfügung stehende Kleiemenge noch verringert würde, die zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe unbedingt notwendig ist. Die Reichsgetreidestelle wird den Kommunalverbänden das Nähere über die Brotstreckung ab 1. Januar noch in diesen Tagen durch besonderes Rundschreiben mitteilen.

#### Erhöhung der Fleischration.

Mit Ermächtigung des Kriegsernährungsamts wird die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom 25. bis 31. Dezember 1916 auf die Fleischkarte entnommen werden darf, für Erwachsene auf 300 Gramm, für Kinder auf 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. Hiernach entfallen auf die einzelne Fleischmarke 30 Gramm. An Stelle von je 30 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden: 25 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohschett oder 60 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlic des Dosen gewichts. Hühner (Hähne und Hennen) sowie junge Hähne sind in gleicher Weise wie sonst auf die Fleischkarte anzurechnen.

#### Statistik für die ev. Landeskirche Württembergs.

ep. Nach der für das Kalenderjahr 1915 abgeschlossenen Statistik der ev. Landeskirche wurden in diesem Jahre 32 571 (im Vorjahr 44 195) Kinder evang. Eltern geboren. Die Taufe unterblieb bei 156 (im Vorjahr 415) Kindern. Reich evangelische Ehen wurden 4 199 (10 145) geschlossen, gemischt 1134 (1644). Evangelisch getraut wurden 3545 (5845) Paare, darunter 330 (624) gemischte Paare. Die große Zahl von ungetrauten Paaren rührt auch heuer davon her, daß bei vielen Ehen Ausmarschierter die kirchliche Trauung vorerst unterblieb. Gestorben sind 27 544 (26 471) Gemeindeglieder, kirchlich bestattet wurden 24 577 (24 788). Unter der ohne kirchliche Mitwirkung Bestatteten sind 58 (209) Erwachsene; die andern sind Kinder. In 606 (640) Fällen von Feuerbestattung wurde ein ev. Geistlicher beigezogen. Konfirmanden waren es 37 713 (34 010). Die Gesamtzahl der Kommunitanten betrug 708 148 (826 766). Uebertritte zu ev. Kirche fanden statt 168 (196) und zwar von der katholischen Kirche 115 (157), von sonstigen christlichen Gemeinschaften 27 (34), von dem Judentum 4 (6), von sonstigen nicht christlichen Gemeinschaften oder ohne Austritt aus einer Gemeinschaft 22 (19). Ausgetreten sind 309 (717) Personen und zwar 57 (68) zu der katholischen Kirche, 206 (419) zu sonstigen christlichen Gemeinschaften, 46 (237) zu sonstigen, nicht christlichen Gemeinschaften oder ohne Eintritt in eine Gemeinschaft. Die Gesamtsumme des Ertrags der kirchlichen Opfer beläuft sich auf 1 497 814 (1 405 614) Mark. Darunter befinden sich 813 807 (793 904) Mark für die eigenen Zwecke der Kirchengemeinden. Auf den Kopf der ev. Bevölkerung kommen durchschnittlich 89,78 (84,24) Pfennig Opfer. An kirchlichen Bauwesen, welche einen Zuwachs an kirchlichen Gebäuden bedeuten, sind 5 zu verzeichnen, die Gemeindepfänder in Adelmannselden, Wiernsheim, Pfeldelbach, Schramberg und Nufdorf. Ferner wurden 7 größere und 48 kleinere (meist Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Kirchen und elektr. Orgelantriebe) Um- und Erneuerungsbauten ausgeführt.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. Dez. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer, der sich nach kurzer Mittagspause eine weitere Sitzung mit dem Zwecke eines noch heutigen Abschlusses der Beratungen anschließen soll, begründete Pflüger (S) die Anfrage seines Parteigenossen Keil über das Feuerbacher Explosionsunglück. Der Minister des Innern erwiderte, daß der gefährliche Betrieb den Aufsichtsbehörden nicht angemeldet gewesen sei und daß die ganze Verantwortung auf den Inhaber falle. Wegen der Verhütung eines ähnlichen Unglücks sei die schärfste Wachsamkeit angeordnet worden. Gegenüber den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer über die Kriegsfürsorge beharrte das Haus auf seinen eigenen Beschlüssen und nahm sodann eine Ablehnung des Antrags Keil, wegen Gewährung staatlicher Zuschüsse für Mietzins- und Abzahlungsschulden, den Ausschussantrag an. Nach weiteren unerheblichen Erörterungen und Beschlüssen wurde die Beratung der Ernährungsfragen mit längerer Ausfüllungen des Abg. Pflüger (S) zunächst fortgesetzt, um heute in der Nachmittagsitzung beendigt zu werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selkmann, Calw Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

In die  
**Bekanntmachung,**  
betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuereinfuhrzolls  
für das Kalenderjahr 1916

des R. Bezirkssteueramtes Hirsau hat sich bei der Terminangabe ein Sachfehler eingeschlichen. Der in der Bekanntmachung angegebene Termin muß lauten:

**bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917.**

**Einladung zur Lösung von  
Neujahrswunschenthebungs-karten**

wodurch die Glückwünsche zum Jahreswechsel und der Verzicht auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung zum Ausdruck gebracht werden.

Die Kartenabgabe erfolgt gegen Entrichtung beliebiger Beträge, jedoch nicht unter 1 Mk. für die Person, bei der mit der Stadtpflege verbundenen Armenpflege, Rathaus, Zimmer Nr. 7, in der Zeit vom 23. bis 28. Dezember 1916.

Der Ertrag wird ausschließlich zu Armenzwecken verwendet. Die Veröffentlichung der Namen der Kartenabnehmer geschieht nur in einer Liste und zwar in der am 30. Dezember erscheinenden Nummer dieses Blattes.

Um die Veröffentlichung der Liste vollständig geben zu können, wird um rechtzeitige Lösung der Karten gebeten.

Wer erst nach dem 28. ds. Mts. eine Karte löst, hat keine Gewähr für die Bekanntgabe seines Namens.

Calw, den 20. Dezember 1916.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde.

Dekan Keller. Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Nächsten Freitag und Samstag, den 22. und 23. Dezember 1916, können gegen Lebensmittelmarken gekauft werden:

a) in sämtlichen einschlägigen Geschäften:

auf Marke Nr. 21

**1 Pfund Haferflocken bezw. Grütze**

zu 44 Pfg.,

auf Marke Nr. 22

**1 Pfund Teigwaren** zu 51 und 72 Pfg.,

auf Marke Nr. 23

**1 1/4 Pfund Gerste** zu 30 Pfg. das Pfund,

b) bei Kempf, Bincon, Serva, Sachs, Pfannkuch, Konsumverein, Jung, Kühle, Stadel, Nonnenmacher, Lamparter, Dreiß und Lug

auf Marke Nr. 24

**1/2 Pfund Gries,** zu 28 Pfg. das Pfund.

Ubrig bleibende Vorräte haben die Kaufleute spätestens bis 28. Dezember dem Stadtschultheißenamt anzugeben.

Calw, den 20. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Als schönstes Geschenk

eben in 2. Auflage erschienen:

**Württemberg**

unter der Regierung König Wilhelms II.

Mk. 3.—, empfiehlt

Emil Georgii.

Das Krümmwerden der Schweine  
verhindert **Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig.

Neue Apotheke.

**Die vereinigten hiesigen Gesangsvereine**

halten am **Stefanstag, 26. Dezember 1916,** nachmittags von 3 Uhr ab im „**Vadischen Hof**“ eine



**Familien-  
Weihnachts-Feier**

ab, wozu die verehrlichen Musikliebhaber mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Berwundete des hiesigen Lazarettos, sowie auf Urlaub hier befindliche Krieger sind herzlich willkommen.

Die vereinigten Gesangs-Vereine.

Die  
**Spar- u. Vorschussbank Calw**

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

**Agentur der Württemberg. Notenbank**

empfehlen ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

**Gewährung von Credit in laufender Rechnung.**

**Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung**

**von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.**

**Diskontierung von Wechseln.**

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

**Ankauf von Schecks.**

**An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.**

**Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischer Geldsorten.**

**Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes)**

**unter Mitverschluss des Mieters.**

**Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.**

**Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als**

**Anlehen auf Schuldschein oder als Spar-**

**einlagen.**

**Einrahmen**

im **Einrahmen** von

**Bildern, Spiegeln, Braut-**

**Kränzen, Blumen u. s. w.**

empfehle ich mich und halte mein

Lager **Photographie-Rahmen**

in **bestens empfohlen**

**Georg Gauss,**

Glaserel und Einrahmungsgeschäft

Salzgasse, hinter dem Rathaus.

**Für Weihnachten**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**== Spielwaren ==**

**Christbaum-Schmuck**

**Galanterie- u. Lederwaren usw.**

**H. Zerweckh, Teinach.**



Heute abend **Katt Turnen**

**Schlittensahren**

Sammlung  
8 Uhr in der Turnhalle.

Eine Partie 3-4stgige  
Davoser

**Kodelschlitten**

aus zähester Bergese mit patentierter Lenk- und Bremsvorrichtung, sowie einen leichten

zweijochigen

**Schlitten,**

mit Britische und Bremse, hat zu verkaufen

**Georg Koller, Wagenbauer, Teinach.**

Zu sofortigem Eintritt sucht ein fleißiges ehrliches

**Mädchen**

mit guten Zeugnissen.

Frau Eugen Dreiß, a. Markt.

Braves fleißiges

**Mädchen**

zu kleiner Familie bei guter Behandlung gesucht.

Zu erfragen bei

Frl. Marie Funf, Lederstraße.

Runder

**Dauerbrand-Ofen**

mit ungefährr 10 Meter Rohr ist zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Blatt.

Einige Tausend Liter

gut. **Apfel- od.**

**Birnen- Most**

zu kaufen gesucht.

J. Clement. Klein-Wildbad bei Leberz U.

A zenberg.

Eine schwere mit dem 2. Katt hochtrachtige

**Auh**

setzt dem Verkauf aus

Jacob Löcher.

Suche

für Munitions-Fabrik gegen Barzahlung

**alt Gußeisen**

zu kaufen.

Offerten an

Gustav Andreati. Hirsau.